

Willeke: Übungen in der Volkswirtschaftslehre, #10

31.10.2005

- Nach Willeke ist eine **Wirtschaftsbelebung** nur über
 - **Verringerung** der **Bürokratie**
 - **Verringerung** der **Regulierungen**
 - eine **ökonomische Energiepolitik**
 - eine **Flexibilisierung** des **Arbeitsmarktes**zu erreichen; Expansion bei gleichzeitigem Sparen geht nur mit durchgreifenden **Strukturänderungen**
- Der **Konjunkturzyklus** wird in **vier Phasen** unterteilt:
 - **Aufschwung**
 - **Hochphase**
 - **Abschwung**
 - **Tiefststandphase**Beachte: dabei ist das **Zeitverhalten** vollkommen **unterschiedlich** und nicht berechenbar
 - ⇒ man versucht, die Hochphase zeitlich zu strecken
 - ⇒ ebenso wird versucht, beim Abschwung ein „soft landing“ hinzubekommen
- Eine **Konjunkturbelebung** wird erreicht durch **Staatsinvestitionen**, **private Innovationen** und **Investitionen** sowie **Erfolge** auf den **Auslandsmärkten**
- **Multiplikatorprozeß**
Nach einem **Impuls** wie zusätzlicher **Staatsinvestition** oder z.B. privater Innovationen wird es **mehr Nachfrage** geben → **Produktion** wird **erhöht** → **Beschäftigungszahlen steigen** → **Einkommen steigen** → **Konsum steigt**
 - ⇒ ist der **Impuls** eine **Erstinvestition**, spricht man vom **Investitionsmultiplikator**; ebenso gibt es **Exportmultiplikatoren** u.a.Das **Ausmaß** der **Konsumsteigerung** hängt wesentlich von der **Sparquote** bzw. der **Grenzneigung zum Konsum** (von 1,-,-- Mehreinkommen werden z.B. nur 80 ct. in den Konsum fließen) ab
 - ⇒ ohne Sparen wäre der Multiplikatoreffekt unendlich
 - ⇒ der „**indizierte Konsum**“ ist reziprok zur **Sparquote**
 - ⇒ mathematisch geht die Grenzneigung zum Konsum **c** in die Berechnung ein: $\Delta Y = \frac{1}{1-c} \cdot \Delta I$
 - ⇒ der **Multiplikator** ist also i.d.F. $\frac{1}{1-c}$**Multiplikatoreffekte** wirken (z.B. während eines Abschwungs) auch **negativ**
- **Akzeleratorprozeß** („Beschleunigungsprinzip“)
Ausgehend von einem **zusätzlichen Konsum** („**autonomer Zusatzkonsum**“ im Ggs. zu den nachfolgenden, **induzierten** Effekten) ergibt sich **mehr Nachfrage** → **Leerverkauf der Läger** → **Reaktivierung** von **Freikapazitäten** in der Produktion → Wunsch nach **zusätzlicher Erhöhung** der **Produktionskapazität** → **Investitionsgüter-** und **Investitionsnachfrage** steigen
 - ⇒ an dieser Stelle gleichen die Effekte den Beschriebenen beim Multiplikatorprozeß
 - ⇒ man erkennt eine **Verzögerung**, bis es zu einer tatsächlichen Steigerung der Investitionen kommt

- Man unterscheidet
 - **Mengenkonjunktur** (meist im 1. Abschnitt eines Aufschwungs) und
 - **Preiskonjunktur** (schließt sich meist an)

In der **Mengenkonjunktur** kann die **Nachfrage problemlos** durch reaktivierte Produktionskapazitäten/ Läger **gedeckt** werden; weitere zusätzliche Nachfrage kann dann in der **Preiskonjunktur** nur über den **Neuaufbau** von **Kapazitäten** und **Investitionen bedient** werden.

Es kommt zu → **Produktionsengpässen**/ Nachfrageüberhängen (spez. im Investitionsgüterbereich)
 → **Preissteigerungen** → **Inflationsrate** steigt/ Überhitzung/ **Abbruch** des **Aufschwungs**
 ⇒ spätestens dann gerät die **Geldwertstabilität** in Gefahr und die EZB muß Geld teurer machen – die **Leitzinsen**¹ werden angehoben (ergo: weniger Geld in den Kreislauf geben, als zur EZB² zurückkommt): es kommt zu einem „**harten Bremsmanöver**“
- Statt Durchführung „harten Bremsmanövers“ ist es besser, durch **langsame Zinssteigerungen** ein „**soft landing**“ zu erwirken.
 Bspw. in den USA: im letzten Jahr wurde der **Leitzins** in **mehreren Schritten** (jeweils 0,25%) auf jetzt 3,75% **erhöht**. Die Inflationsrate liegt dort bei ca. 4,5%, in Deutschland ca. 2,6%.
 ⇒ Warum **zögern** die **ZB**, einzugreifen?
 ⇒ es besteht die Gefahr, einen (potentiellen) Aufschwung abzuwürgen
 ⇒ der Multiplikatoreffekt wirkte dann u.U. negativ, z.B. weil zusätzlich **Angstsparen**³ dazukäme
- Zur **Bewertung** der **Konjunktur** oder um **Prognosen** zur **Konjunkturentwicklung** erstellen zu können, bedarf es der **Konjunkturindikatoren**; dabei unterscheidet man drei Kategorien:
 - **Früh-Indikatoren**
 - **Präsens-(Haupt-)Indikatoren**
 - **Spät-Indikatoren**

Die Früh-Indikatoren sind naturgemäß am interessantesten.
- **Früh-Indikatoren** definieren sich über
 - **statistische** und
 - **demoskopische**

Einzelgrößen. Es handelt sich bei den **statistischen Größen** wesentlich um

 - **Auftragseingänge**
 - **Auftragsbestände**
 - **Baugenehmigungen**

Die **demoskopischen Größen** werden über ein **Panelssystem**⁴ gewonnen und spiegeln

 - **Meinungen über Stand und Entwicklung** der Konjunktur (z.B. „ifo-Geschäftsklimaindex“)

wider.

¹ Meint insbesondere die Erhöhung des wichtigsten Leitzinses, den **Mindestbietungssatz**, d.i. derjenige Zinssatz, den die Banken bei einer Geldanfrage an die EZB als Mindestverzinsung anbieten müssen.

² u.a. um solche Regelungen festzulegen, tritt der **Zentralbankrat** der EZB alle zwei Wochen donnerstags zusammen.
 Dem EZB-Rat gehören alle Mitglieder des Direktoriums und zusätzlich alle Präsidenten der nationalen Zentralbanken der am Euro teilnehmenden Mitgliedstaaten (momentan 12) an. Er ist das oberste Beschlussorgan der EZB und trifft die meisten Entscheidungen mit einfacher Mehrheit, wobei jedes Mitglied eine Stimme hat. Er legt die Richtlinien der Geldpolitik und die Leitzinssätze fest und stellt Zentralbankgeld bereit. Bei Entscheidungen über das Kapital und Einnahmen der EZB entscheidet der Rat mit gewichteten Stimmen. Die Gewichtung richtet sich nach dem Anteil am gezeichneten Kapital; die Mitglieder des Direktoriums haben keine Stimme. Für die qualifizierte Mehrheit sind zwei Drittel des Kapitals und die Mehrheit der NZBen notwendig. Die Aussprachen sind vertraulich, wobei der Rat die Veröffentlichung beschließen kann. [Wikipedia]

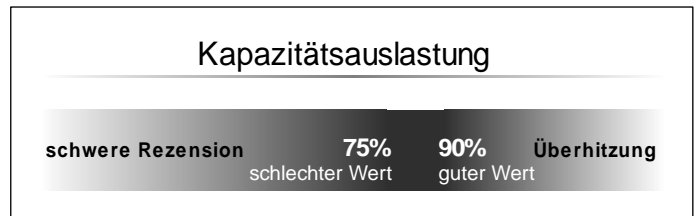
³ Unter **Angstsparen** versteht man das Verhalten der Mitglieder einer Volkswirtschaft, auf die durch eine schlechte Wirtschaftslage ausgelösten Zukunftszweifel mit **Konsumverzicht** zu reagieren und stattdessen die Bildung der Ersparnis zu erhöhen. Die Folge von Angstsparen ist eine noch schlechtere Wirtschaftslage. [Wikipedia]

⁴ Bei der **Panelforschung** werden diesselben Personen über einen längeren Zeitraum regelmäßig nach ihrer Meinung (meist: zum selben Thema) befragt, sodaß man kollektive Stimmungsänderungen erfassen kann.

Zudem wird mit gutem Erfolg versucht, durch eine nach dem Maß der Konjunkturprägung **gewichtete Mischung der Indikatoren** („Indikatorenbündel“) Stati zu erfassen und Prognosen zu ermöglichen. Dies wird regelmäßig von *Handelsblatt*⁵ und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vierteljährlich durchgeführt.



- An den **Präsens-**(Haupt-)Indikatoren mißt man die Konjunktur, der **wesentliche Indikator** ist dabei das **reale Bruttoinlandsprodukt⁶ BIP** (im Ggs. zum „nominellen BIP“). Alternativ kann (spiegelbildlich) die **Kapazitätsauslastung** herangezogen werden, die mit der Konjunktur steigt.
- Der wichtigste **Spät-Indikator** ist der **Arbeitsmarkt**; eine sich erholende Konjunktur **wirkt** sich aber sehr **spät** am Arbeitsmarkt aus.



⁵ Der **Handelsblatt-Frühindikator** wurde im Januar 1992 eingeführt und zuletzt im Januar 2005 neu justiert. Er hat den Hauptzweck, frühzeitig konjunkturelle Wendepunkte der deutschen Konjunktur anzuzeigen. Der Indikator liefert nun schon zu Quartalsbeginn eine Prognose für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im folgenden Jahresviertel. Beispiel: Bereits der Januar-Wert gibt eine erste Schätzung für das BIP-Wachstum im zweiten Quartal. Mit dem Februar-Wert des Indikators wird diese Prognose dann präzisiert. Im März schließlich liefert das Barometer dann eine endgültige Prognose für das kommende Jahresviertel.

Referenzgröße des Frühindikators für den Konjunkturverlauf ist die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in ganz Deutschland. Sie wird zur Ausschaltung von Saisoneinflüssen als gleitende Jahresdurchschnittsrate berechnet, das ist die Veränderung des BIP in den jeweils letzten vier Quartalen gegenüber den vorherigen vier Vierteljahren. In den Indikator fließen fünf Einzelwerte ein: Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Gewicht: 12%), saisonbereinigt, Volumenindex 2000=100, Auftragseingang beim Bauhauptgewerbe (24%), saisonbereinigt, Volumenindex 2000=100, Einzelhandelsumsätze (11%), saisonbereinigt, Volumenindex 2000=100, Ifo-Geschäftserwartungen des verarbeitenden Gewerbes (13%), saisonbereinigt, prozentualer Saldo, ZEW-Konjunkturerwartungen (40%), prozentualer Saldo. [Handelsblatt]

⁶ Das **reale BIP** verwendet für die Marktpreisbestimmungen den Warenkorb eines Basisjahres. Das **nominale BIP** gibt die Summe der Wertschöpfung von Regionen in aktuellen Marktpreisen an.